

Wissenschaftliche, Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

Die k. k. Universität.

Schon 1237 führte Kaiser Friedrich II. in Wien eine öffentliche lateinische Schule ein, wobei auch Philosophie, und die schönen Wissenschaften gelehrt wurden. Herzog Rudolph IV. aber erhob sie am 21. März 1365 zur hohen Schule, indem er derselben noch die Medicin und Rechtsgelehrsamkeit beifügte. Das theologische Studium jedoch kam erst unter seinem Nachfolger, Herzog Albert III., 1384 hinzu. In der Folge machte man von Zeit zu Zeit verschiedene Einrichtungen, wie es die Einsichten jener Jahrhunderte zuließen, und 1662 übergab Kaiser Ferdinand II. sie gänzlich den Jesuiten, welche dieselbe nach ihren Planen einrichteten und dabei lehrten.

Im Jahre 1756 erhielt die Universität endlich eine gänzliche Umschaffung. Gerhard van Swieten hatte einen neuen Studien-Plan entworfen; Maria Theresia genehmigte denselben, und entschloß sich überdies, ein neues Gebäude zu den öffentlichen Vorlesungen herzustellen. Der Bau wurde im Jahre 1753 angefangen, mit Ende des Jahres 1755 vollendet, und am 5. April 1756 ward die neue Universität feierlichst eröffnet.

Dieses Universitäts-Gebäude steht auf dem von ihm benannten Universitätsplatze, ist ein längliches Viereck, und von allen Seiten frei. Es hat nebst dem Erdgeschoße noch zwei Stockwerke, und über denselben das astronomische Observatorium. Der Haupteingang ist rechts und links mit Springbrunnen geziert, und führt die Aufschrift: Franciscus I. et Maria Theresia Augg. Scientiis et Artibus restitutum posuerunt. Anno 1753. Nebst demselben hat es noch zwei Eingänge auf beiden Seiten; und alle drei führen in eine geräumige Halle, die auf 20 Säulen ruht. Im Erdgeschoße sind Säle für die chirurgischen Wissenschaften, für einige Zweige der medicinischen Wissenschaften, und das besondere Versammlungs- und Prüfungszimmer der medicinischen Facultät; auch ist hier das anatomische Theater; ferner das chemische Laboratorium und der Platz zu den chemischen Vorlesungen. Im ersten Stockwerke befindet sich der große schöne Saal zur Versammlung der Professoren, zu feierlichen Verhandlungen und öffentlichen Disputationen gewidmet. Die Decke desselben ist von *G u g l i e l m i* gemalt, und an den vier Wänden sind allegorische Vorstellungen der vier Facultäten. Auch sind in diesem Stockwerke die Säle zu den Vorlesungen über die Rechtswissenschaften, die politischen, philosophischen und theologischen Wissenschaften; ferner der physikalische und mechanische Hörsaal, in welchem viele künstliche Maschinen, Modelle und Instrumente vorhanden sind. Im zweiten Stockwerke ist der

große medicinische Hörsaal, und darin die Büste des Freiherrn Gerhard van Swieten, aus Bronze von dem berühmten Messerschmidt verfertigt, welche ihm Maria Theresia im J. 1769 zur Belohnung für seine Sorgen und Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften hat setzen lassen. Im Jahre 1786 ist auch die Büste Kaiser Joseph II. aufgestellt worden. Hier ist auch eine reiche Sammlung anatomischer Präparate von Nussch, Albin, Lieberkühn &c., welche van Swieten sammt vielen Mikroskopen und den darin enthaltenen feinsten Präparaten gekauft, und dem medicinischen Collegio geschenkt hat. In der neuesten Zeit wurden auch noch die Sammlungen von Fötus, Knochen, Gehörwerkzeugen &c. des Professors Prohaska, und die schönen Präparate des Professors Michael Mayer, hier aufgestellt.

Die Universität hat nach Aufhebung der Jesuiten, und seitdem noch von Zeit zu Zeit, besonders unter dem jetzigen Kaiser Franz, eine Vermehrung an öffentlichen Lehrstühlen, und andere Verbesserungen erhalten. Im Jahre 1784 befahl Kaiser Joseph II., daß über alle Wissenschaften (die dogmatische Theologie und das canonische Recht ausgenommen) in deutscher Sprache mußte gelesen werden. Von dieser Vorschrift ist aber seit einigen Jahren wieder abgegangen worden; mehrere theologische, auch einige medicinische und philosophische, Collegien werden wiederum in lateinischer Sprache gelesen. Im Jahre 1787 führte eben dieser Monarch Colle-

gien-Gelder ein, welches bis dahin in den öffentlichen Schulen der österreichischen Monarchie nicht üblich gewesen war. Für den philosophischen Cursus sind 18 Gulden vorgeschrieben; für den juridischen 30 Gulden, und eben so viel für den medicinischen; der theologische Cursus hingegen ist ganz unentgeltlich. Dieses Collegien-Geld kommt jedoch nicht in die Hände der Professoren, sondern es werden daraus Stipendien für unvermögende, aber fleißige, Jünglinge bezahlt.

Die Wienerische Universität ist unter Kaiser Leopold II. unter die niederösterreich. Stände aufgenommen worden, und wird von dem jedesmaligen Rector Magnificus auf der Prälaten-Bank repräsentirt. Sie ist nach der alten Sitte in die gewöhnlichen vier Facultäten: in die theologische, juridische, medicinische und in die philosophische, und in vier akademische Nationen: in die österreichische, rheinische, ungarische und sächsische eingetheilt. Ihre Vorsteher bilden das *C o n s i s t o r i u m*; dieses begreift in sich: den Rector Magnificus (welcher alle drei Jahre wechselweise aus einer Facultät gewählt wird, und sowohl einer der wirklichen Professoren, als auch eine andere mit der hiesigen Doctor-Würde bekleidete Person sein kann), derzeit Hr. Alois Fiedler, Doctor der Arznei-Kunde, den Kanzler, die Studien- und Facultäts-Directoren, die Decane der vier Facultäten, die Seniore der vier Facultäten, die Procuratoren der vier akademischen Nationen, und den Universitäts-Syndicus.

Die theologische Facultät zählt gegenwärtig 35 Mitglieder, und das Studium der Theologie, unter der Direction des Hrn. Andreas Wenzel, Abtes des Benedictiner-Stiftes zu den Schotten, stehend, ist sieben Professoren von anerkannter großer Gelehrsamkeit, den Herren: Peter Furer-Ackermann, Theobald Frik, Jacob Rutenstock, Andreas Oberleitner, Jacob Rudolph Rhünl, Jos. Plek, und Franz Zener anvertraut. Der Kurs dauert 4 Jahre.

Die juridische Facultät besteht aus 172 Mitgliedern; das juridisch-politische Studium leitet Hr. Joh. Gottfr. Ritter von Köfler. Es hat 8 Professoren: die Herren Georg Edlen v. Scheidlein, Franz Edlen von Egger, Thomas Dolliner, Jos. Kudler, Vincenz August Wagner, Paul von Prosky, Joh. von Jung und Hieronymus von Scari zu Kronhof. Der Kurs dauert ebenfalls 4 Jahre.

Die medicinisch-chirurgische Facultät hat 283 Mitglieder. Director und Präses dieses Studiums ist Hr. Andreas Joseph Freiherr von Stifft, k. k. wirkl. Staats- und Conferenz-Rath; und Professoren sind die Herren: Jos. Franz Freiherr von Jacquin, Hofrath Vincenz von Kern, Joh. Ritter von Scherer, Carl Philipp Hartmann, Regierungsrath Joh. Raimann, Mich. von Lenhoffel, Jos. Bernt, Michael Mayer, Andr. Wawruch, Joh. Philipp Horn, Leopold Hermann, Jos. Wittmann, Anton Rosas, Joh. Klein; dann Lorenz Biermayer, Georg Carabelli, Franz Güntner und Johann Wisgrill,

denen 10 Assistenten beigegeben sind. Der Lehrkurs ist auf 5 Jahre festgesetzt.

Endlich die philosophische Facultät enthält 25 Mitglieder. Das Studium der Philosophie leitet Herr Regierungs-Rath Thom. Jos. Powondra, und ihre verschiedenen Zweige werden von den Herren, Johann Ritter von Bürg, Jos. Littrow, Anton Stein, Joseph Jenko, Gölestin Keppler, Andr. Baumgartner, Anton von Steinbüchel, Anton Braunhofer, Franz Kettner, Andreas von Ettingshausen, Franz Ficker; dann die italienische Sprache von And. Fornasari, die böhmische von Johann Hromatko, die englische von Ferdinand Zierer, die französische von Johann von Bogtberg und die Kalligraphie von Thomas Hirsch gelehrt. Der Kurs währt 3 Jahre. Die Professur der Geschichte und jene der Philosophie werden einstweilen durch Supplenten versehen.

Der Professor der Physik gibt in den Sommermonaten jeden Sonntag ein besonderes Collegium über die Mechanik für Handwerker, Künstler und Fabricanten.

Unter Kaiser Franz I. wurden noch außerordentliche Lehrkanzeln für die medicinische Polizei, für die gerichtliche Arznei-Kunde und für die Augenheilkunde, für die Pädagogik, für die Landwirthschaft und für das ungarische Privat-Recht errichtet, und damit wesentlichen Bedürfnissen abgeholfen.

Die Universität hat eine eigene öffentliche Bi-

bliothek, eine Naturalien-Sammlung, eine Sternwarte, und den ihr gewidmeten botanischen Garten, wovon weiter unten die Rede sein wird. — Der Stipendien-Stiftungen für arme Studenten aller vier Facultäten wird später Erwähnung geschehen.

Die K. K. Sternwarte an der Universität.

Sie wurde unter der Regierung der großen Theresia im Jahre 1753 errichtet, und mit den nöthigsten Instrumenten dotirt. Der Hof-Astronom P. Hell, ein Jesuite, und dessen Nachfolger und Ordensbrüder P. Liesganig und P. Triessnegger, erwarben sich große Verdienste um dieses Institut, so zwar, daß es sich alsbald einen ausgebreiteten Ruf erwarb. Der Astronom Herr J. Ritter von Bürg ging auf dieser Bahn ruhmvoll fort, und durch die großmüthige Unterstützung Kaiser Franz I., verbunden mit der ausgezeichneten Verwendung und den seltenen Kenntnissen des jetzigen Herrn Directors und Professors, J. J. Littrow, befindet sich diese Sternwarte in einer Verfassung, daß es ihr leicht werden dürfte, mit ähnlichen, selbst ältern, Instituten des Auslandes gleichen Schritt zu halten. Mit großem Kostenaufwand erhielt die Sternwarte in kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl von Instrumenten, wie selbe dem jetzigen Standpunkte und den Bedürfnissen der astronomischen Wissenschaften angemessen sind. Sie besitzt z. B.

eine treffliche Graham'sche Pendul-Uhr; einen Multiplications-Kreis von Reichenbach und Ertl; ein Äquatorial von Ufchneider aus München; einen englischen Chronometer von dem berühmten Arnold; einen 123olligen Theodoliten, im k. k. polytechnischen Institute verfertigt; ferner ein so genanntes Universal-Instrument von Reichenbach, welches ein Mittagsrohr, einen Vertical-Kreis und einen Theodoliten in sich vereinigt. Noch einige andere wichtige Instrumente, welche abgängig sind, wurden im k. k. polytechnischen Institute mit Genehmigung Sr. Majestät bestellt. Unter dem Titel: *Jahrbücher der k. k. Sternwarte*, erscheint jährlich ein Folio-Heft mit astronomischen Beobachtungen. Es wird auf Kosten des Staats gedruckt, und zum Besten des Instituts verkauft. Die meteorologischen Beobachtungen werden täglich in der Wiener Zeitung bekannt gemacht.

Wer die k. k. Universitäts-Sternwarte zu besuchen wünscht, meldet sich bei dem Herrn Director, der jeden Gebildeten mit großer Bereitwilligkeit empfängt, und ihn auch allenfalls an seinen Beobachtungen Theil nehmen läßt.

k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien.

Sie besteht seit 16 Jahren. Protector derselben sind Se. Kais. Hoheit Erzherzog Johann, Bruder Sr. regier. Majestät. Ferner hat sie einen Präses (Se. Excell. Grafen Jos. Carl von Dietrichstein),

einen beständigen Ausschuss von 6 Mitgliedern, einen beständigen Secretär, 313 inländische Mitglieder, die theils Güterbesitzer, theils öffentliche Lehrer, theils Pächter und Verwalter von Landgütern und Wirthschaftsbesitzungen sind, und endlich 28 correspondirende Mitglieder im Auslande. — Der Zweck dieser Gesellschaft ist: zur Verbesserung der ganzen Landwirthschaft, folglich zur vollkommeneren Benützung der natürlichen Schätze des Vaterlandes, und zur Vermehrung seines innern Wohlstandes mit vereinigter Kraft zu wirken. Auf ihre Kosten werden auch die Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien heraus gegeben, von denen bereits 3 Bände in 4. erschienen sind, worin die Beobachtungen, Erfahrungen etc. ihrer einzelnen Glieder der ökonomischen Welt mitgetheilt werden. Auf Veranstaltung dieser Gesellschaft gibt es nun auch jährlich Anfangs Mai öffentliche Ausstellungen von veredeltem Horn- und Schafvieh, und zwar im k. k. Augarten. — Sie hält alljährlich eine unbestimmte Zahl von Versammlungen. Von ihren für die Landwirthschaft höchst wichtigen Sammlungen wird weiter unten die Rede seyn. Die Gesellschafts-Kanzellei ist in der Schönlaterngasse, im Heiligenkreuzerhofe Nr. 676, im ersten Stocke.

Das k. k. Thier = Arznei = Institut.

Die erste Grundlage zu einem Thier-Arznei-Institute in Wien, wurde unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1769 von Scotti gelegt. Es befand sich dazumal auf der Wieden in

der Nähe des Gufshauses, von wo aus dasselbe im Jahre 1777 durch Kaiser Joseph den Zweiten in das gegenwärtige Locale in der Vorstadt Landstraße, Rabengasse Nr. 406, übertragen wurde. Diese schöne Anstalt erwarb sich durch die Bemühungen der auch als Schriftsteller ausgezeichneten Directoren und Professoren: J. G. Wollstein, Knobloch, Waldinger, Pessina und Fehner schon einen bedeutenden Ruf; aber J. B. Viez erhob sie durch seinen vortrefflichen Organisations-Plan, welcher nach seinem Tode von Beith und Lidl manche zweckmäßige Abänderungen erlitt, und 1819 von Sr. Majestät genehmigt wurde, unstreitig zu der Ersten dieser Art in ganz Europa. Seit 6. November 1822 brachte man diesen Plan in Ausführung. Das eben so prachtvoll als zweckmäßig eingerichtete Instituts-Gebäude ließ Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser in den Jahren 1821 und 1822 von Grund aus neu erbauen. —

Die Lehrgegenstände, welche hier nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch vorgetragen werden, sind folgende: a) Physik und Chemie, mit den nöthigen Demonstrationen und Experimenten; b) die Naturgeschichte der nützlichen Hausthiere aus der Classe der Säugenden; c) die Lehre von der Zucht, Veredlung, Wartung und Pflege derselben (Hygiene der Hausthiere); d) Gestütkunde; e) Zootomie; f) Zoophysilogie der Hausthiere; g) die Lehre von den äußern Formen des Pferdekörpers nach Geschlecht, Alter, Race etc.; h) die Theorie und Pra-

ris des Huf- und Klauenbeschlages; i) die allgemeine Pathologie und Therapie; k) die Arzneimittel-Lehre in Bezug auf die angegebenen Thiere; l) specielle Nosologie und Therapie; m) die Veterinär-Chirurgie und Operations-Lehre; n) die gerichtliche Thier-Arznei-Kunde; o) die Seuchenlehre und Veterinär-Polizei; p) und q) die praktische Behandlung der innern und der äußern Krankheiten der Thiere; r) die Geschichte und Literatur der Thier-Arznei-Kunde; s) Unterricht für Vieh- und Fleischbeschauer, und t) populärer Unterricht über Hausthier-Krankheiten für Hirten und Schafmeister; dann über Hundekrankheiten für Jäger. Der Unterricht für den Cur-Schmied sowohl, als für den eigentlichen Thierarzt, ist auf zwei Jahrgänge eingetheilt; jener für Viehhirten und Jäger währt zwei Monate. Ehedem führte der Hofkriegsrath die Oberaufsicht über diese Anstalt; seit einiger Zeit aber ist sie der Universität einverleibt worden. Director ist gegenwärtig Herr Johann Vidl, dann sind noch 5 Professoren, 3 Cor-repeditoren und 4 Pensionäre bei dem Institute. Militär-Commandant ist ein K. K. Oberstwachmeister. Nebst den Inländern steht es auch allen Fremden frei, diesen Unterricht zu besuchen. Jedermann kann kranke Thiere, gegen Bezahlung des Futters und der Arzneien, in das Spital geben; es werden so viele angenommen, als Raum vorhanden ist. Kranke Schafe oder Hornvieh werden nur dann angenommen, wenn sich um Wien eine Viehseuche äußert. Im Jahre 1777 wurde verord-

net, daß keinem Schmiede das Meisterrecht soll ertheilt werden, der nicht den Lehr-Curs der Thier-Arzenei-Kunst besucht hat. Im Jahre 1780 wurde verordnet, daß kein Arzt ein öffentliches Physicat erlangen könne, der nicht die Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehes studirt hat. Der allerhöchst genehmigte Plan zur Organisirung und Erweiterung dieses Institutes ist in den medicinischen Jahrbüchern des k. k. österr. Staates, Bd. II., St. 2., vom Jahr 1824 zu lesen.

K. K. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie.

Diese Akademie liegt in der Währingergasse Nr. 221, und ist auch, als bloßes Gebäude betrachtet, eines der prächtigsten von Wien. Kaiser Joseph II. war der Erbauer und Stifter derselben, und ihr Zweck ist: die österreichischen Armeen mit tauglichen Ärzten und Wundärzten zu versehen. Die Aufschrift daran ist: *Munificentia et Auspiciis Imp. Caes. Josephi II. P. F. Schola Medico-Chirurgica, militum morbis et vulneribus curandis sanandisque instituta, aede et omni supellectile salutaris artis instructa, Anno R. S. 1785.* Sie wurde am 7. November 1785 mit Feierlichkeit eröffnet, und der Kaiser ließ auf diesen Anlaß eine eigene goldene, vierzig Ducaten schwere, Münze zum Andenken schlagen. Der erste Director derselben war der Ritter Brambilla, welcher auch die Einrichtung und die Statuten davon entworfen hat.

Die Akademie ist ein ganz für sich bestehendes Institut, an welchem der vollständige Unterricht in der Medicin und Chirurgie, eben so wie an den übrigen Universitäten der österreichischen Monarchie, ertheilt wird. Sie steht unter der Ober-Direction des Hofkriegsrathes, aus dessen Casse die Besoldungen der dabei angestellten Personen, und alle übrigen Ausgaben bezahlt werden. Die Anlage ist auf 200 Zöglinge berechnet, wovon 50 einen monatlichen Geldbeitrag von der Akademie erhalten. Der Lehr-Curs dauert zwei Jahre, und die Vorlesungen werden in deutscher Sprache gehalten. Die Zöglinge müssen die Philosophie auf einer inländischen Universität absolvirt haben. Nach Verlauf der zwei Jahre hat jeder derselben ein strenges Examen auszuhalten, und wird nach Befund seiner Kenntnisse zum Doctor der Chirurgie creirt und bei einem Regiment angestellt. Den an der Akademie graduirten Doctoren sind in der Ausübung der freien Praxis die nemlichen Rechte bewilligt, welche die mit einem Diplome einer inländischen Universität versehenen Doctoren der Medicin und Chirurgie besitzen. Das Directorat über die Akademie ist mit der Stelle eines obersten Feldarztes vereint, der zugleich auch Hofrath ist. Das Institut hat eine eigene auserlesene und reiche Bibliothek im Fache der Medicin, Chirurgie, Anatomie, Botanik und Naturgeschichte, Alles in den schönsten Ausgaben. In dieser Bibliothek, welche nur den Professoren und Zöglingen offen ist, steht die Büste des StifTERS, Josephs II.,

von Gerachi gearbeitet. Die Naturalien-Sammlung enthält Stücke aus allen drei Naturreichen, besonders aber Producte, welche für die Materia medica und Chemie wichtig sind. Es sind ferner vorhanden eine vollständige kostbare Sammlung von allen Arten chirurgischer Instrumente; von allen Arten von Bandagen; von Maschinen, die zu chirurgischen Operationen nöthig sind; eine Sammlung von kranken Knochen, von Skeletten, von natürlichen und monströsen Fötus nach allen Perioden der Zeugung; eine Sammlung von pathologischen Wachs-Präparaten; ein anatomisches Theater; und endlich die reiche Sammlung anatomischer Wachs-Präparate, welche von Fontana und Moscagni in Florenz verfertigt und hierher gebracht worden sind. Diese Sammlung füllt allein sieben Zimmer, wovon zwei im zweiten Stockwerke für die Geburtshilfe sind.

Auch einen eigenen botanischen Garten hat die Akademie, der nach ihrem Endzweck angelegt, und hauptsächlich mit Officinal-Pflanzen besetzt ist.

Diese Akademie hat einen beständigen Director, Herrn Johann Nepomuk Isfordink, obersten Feldarzt und k. k. Hofrath, und einen beständigen Secretär, Herrn k. k. Rath Ferdinand Zimmermann, 6 beständige Mitglieder oder Professoren, die Herren k. k. Rätbe Joseph von Scherer, Christoph Zang, Ant. August Castelliz, Ant. Römer, und Caspar Fischer (eine Stelle ist unbesezt); 12 wirkliche Mitglieder, welche sich in Wien befinden; 34 auswärtige Ehrenmitglieder und 41 correspondirende Mitglieder.

K. K. Ingenieur = Akademie.

Den ersten Grund zu einer Ingenieur-Schule legte der K. K. Hofkammer-Kanzellist Georg Franz von Griener im Jahre 1735, und schon 1769 war dieses Institut zu einer förmlichen Akademie erwachsen. Seit 1797 befindet sie sich im so genannten Stifthouse auf der Laimgrube, welches schöne Gebäude die Herzogin Theresia Anna Felicitas von Savoyen, im J. 1749, erbauen ließ.

Der Zweck dieser Anstalt ist: gute Ingenieur-Officiere zu bilden. Um darin aufgenommen zu werden, muß der Jüngling von fähigem Kopfe, ohne körperliche Gebrechen, von gesunder dauerhafter Constitution, und zwischen 11 und 15 Jahren alt sein. Diese Akademie hat 30 Staats- und 49 Privat-Stiftungen. Außer diesen unentgeltlichen Zöglingen nimmt das Stift auch Andere an, welche sich auf die Ingenieurs-Wissenschaften verlegen, und ein jährliches Kostgeld bezahlen wollen. Es sind gegenwärtig ungefähr 300 Zöglinge in diesem Hause.

Die Gegenstände des Unterrichtes sind: die deutsche, lateinische und französische Sprache; das Schön- und Rechtschreiben dieser Sprachen; der Brief- und Geschäfts-Styl; Weltgeschichte und Erdkunde; Christen-, Sitten- und Religionslehre; freie Handzeichnung, dann Situations-, geometrische und perspectiv- Zeichnung, Rechenkunst nebst Algebra; einfache und höhere Geometrie; mathematische Geographie; Mechanik, des Festen und Flüss-

sigen, nebst einem kleinen Cours der Experimental-Physik; Aufnehmen und Niveliren auf dem Felde; allgemeine Grundsätze der Taktik; Geschützwissenschaft; Befestigungslehre; Angriff und Vertheidigung fester Plätze; unterirdische Befestigung; unterirdischer Krieg; bürgerliche Baukunst; Wasser- und Straßenbau, und Festungs-Baukunst.

Nebst diesen haben sie auch einige Meister zum Unterricht in der Fechtkunst und Tanzkunst, auch wird ihnen Gelegenheit verschafft, sich im Reiten zu üben.

Die Lehrgegenstände und die Zöglinge sind in sechs Classen abgetheilt. Nach Beendigung der sechsten Classe wird eine sehr scharfe Prüfung vorgenommen. Diejenigen, welche sich bei derselben als überwiegend-vorzüglich auszeichnen, werden dann in die siebente Classe aufgenommen, erhalten den Titel Genie-Corps-Cadetten, und eine monatliche Besoldung aus der Kriegs-Casse. Sie vollenden hier die Ingenieurs-Wissenschaften, und treten in der Folge bei erledigten Stellen als wirkliche Officiere in das Ingenieur-Corps ein. Die übrigen werden von der Instituts-Direction dem Hofkriegsrathe angezeigt und anempfohlen, und von demselben gelegentlich als Officiere bei den Regimentern angestellt.

Die oberste Leitung der ganzen Anstalt haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann, die innere und ökonomische Direction des Hauses der General-Major Freiherr von Herzogenberg.

Nebst diesem sind noch 6 Akademie- und 12 Classen-Inspectoren, 15 Lehrer für die wissenschaftlichen Fächer, dann 1 Fechtmeister, Tanzmeister und Bereiter angestellt. Zur Aufsicht und Wache ist eine Sappeur-Compagnie im Hause. Der ganze Lehr-Curs dauert zwischen 6 und 8 Jahren. Die Disciplin in diesem Institute ist streng = militärisch und gegenwärtig musterhaft.

Es werden in dieser Anstalt Jünglinge von der Katholischen, reformirten, evangelischen und griechischen Kirche aufgenommen.

Das topographische Bureau des K. K. General-Quartiermeister-Stabes.

Derselbe beschäftigt sich mit Allerhöchster Genehmigung seit 1810 mit Herausgabe einer Special-Karte von Oesterreich. Dieser Arbeit liegt eine astronomisch = trigonometrische Vermessung zum Grunde, deren Richtigkeit sich durch die genaueste Übereinstimmung mit den in den angrenzenden Ländern vorgenommenen trigonometrischen Messungen bewährt hat, und eine Aufnahme, die in genauer Darstellung der Landesbeschaffenheit wohl kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Die Längen und Breiten der Karten sind nach dem Halbmesser des Äquators zu 3,362,328 Wiener Klaftern und der Erdabplattung von $\frac{1}{324}$ berechnet. Sie ist nach dem Maßstabe von 1 Wiener Zoll zu 2000 Wiener Klaftern gefertigt, und beträgt den fünften Theil der in dem Maßstabe von 1 Zoll zu 400 Klaftern

bewirkten Aufnahme. Die Blätter der Karte haben $14\frac{4}{10}$ Wiener Zoll Breite, und $9\frac{6}{10}$ Zoll Höhe. Sie werden in ihrer Zusammenstoßung die Special-Karte des gesammten Kaiserstaates und zugleich die Provincial-Karten der verschiedenen Länder desselben bilden. Es ist in ihnen Alles zu finden, was für den Militär, den Reisenden, und überhaupt Jeden, dem es um genaue Landeskunde zu thun ist, Werth hat. Von dieser Karte ist bereits Salzburg in 15 Blättern und das Land ob und unter der Enns in 31 Blättern complett zu haben. Jedes Blatt kostet 1 fl. 40 kr. E. M. — Das topographische Bureau, in welchem auch die von dem geographischen Institute zu Mailand heraus gegebenen Karten zum Verkaufe vorräthig sind, befindet sich im Michaeler-Kloster, im 3. Stock, und ist von Früh 10 Uhr bis 1 Uhr Mittags offen. In Commission sind diese Karten auch bei den Kunsthändlern Artaria et Comp. am Kohlmarkte zu haben.

K. K. höhere Bildungs-Anstalt für Welt-priester.

Sie ist seit 1816 in dem Augustiner-Kloster in der Stadt Nr. 1158 errichtet, und hat zum Zwecke: junge Geistliche, welche schon den theologischen Cours vollendet haben, zu den höhern Würden des Clerus zu bilden, nemlich zu Professoren, Seminarien-Directoren, Collegien-Vorstehern, Bischöfen ic. Die Zahl der Instituts-Mitglieder aus allen Osterreichischen Provinzen ist gegenwärtig sieben und

zwanzig. Sie werden auf Kosten des Staates unterhalten, und haben drei eigene geistliche Vorsteher. Obervorsteher ist Herr Jacob Frint, insul. Abt und Hofburgpfarrer.

Das Fürst- = Erzbischöfliche Seminarium oder Alumnat.

Nach Aufhebung der von Kaiser Joseph II. gestifteten General-Seminarien, erlaubte man den Bischöfen, wieder bischöfliche Seminarien zu errichten. Das hiesige erzbischöfliche Seminarium ist in dem so genannten Ghur-Gebäude neben St. Stephan Nr. 874; in demselben werden 50 bis 60 Cleriker frei unterhalten, welche aber die theologischen Vorlesungen an der Universität besuchen müssen.

K. K. Theresianische Ritter-Akademie.

Die Kaiserin Maria Theresia errichtete schon im Jahre 1745 eine Akademie für junge Edelleute. Die Fürstin Emanuela von Savoien, geborne Liechtenstein, machte eine ähnliche Stiftung; eben so auch die niederösterreichischen Stände. Alle diese drei Stiftungen wurden in der Folge in Eine zusammen gezogen, welche die Theresianische Ritter-Akademie, und gewöhnlich das Theresianum heißt. Das dazu bestimmte Gebäude ist in der Vorstadt Wieden Nr. 156, in der Favoritengasse; denn das nemliche Gebäude hieß unter Kaiser Carl VI. die Favorite. Im Jahre 1784 hob Kaiser Joseph II. diese Akademie auf, theilte die Einkünfte derselben

als jährliche Stipendien unter die dazu qualificirten Jünglinge, und befahl denselben, die allgemeinen öffentlichen Collegien der Universität zu besuchen. Unter dem jetzigen Kaiser wurde diese Akademie 1797 wieder hergestellt und eröffnet. Das Gebäude ist groß und schön, und führt jetzt die Aufschrift: Institutioni Nobilis Juventutis D. M. Theresia primum condidit 1746. Imper. Caesar Franciscus II. Aug. restituit 1797. Das ganze Institut ist, wie die Aufschrift zeigt, bloß dem Adel gewidmet, jedoch nicht bloß dem inländischen, sondern für 500 Gulden C. M. jährlichen Kostgeldes werden adelige Jünglinge aus allen katholischen Ländern darin aufgenommen. Die Zöglinge aus den deutschen Erblanden tragen lichtblaue Uniform mit rothen Aufschlägen, goldenen Epauletten, gelben Weinkleidern und Westen, und einen Stahldegen; die Zöglinge aus Ungarn gehen in der National-Tracht, gleichfalls blau gekleidet, und tragen Säbel. Gegenwärtig ist die Zahl derselben über 200.

Die Akademie hat als obersten Vorsteher oder Curator den General-Major Herrn August Freiherrn von Herzogenberg. Die Jünglinge erhalten Unterricht in den Humanioren, in den philosophischen und juridischen Wissenschaften; überdieß in Sprachen und adeligen Leibesübungen, als im Reiten, Tanzen, Fechten. Das Institut hat eine eigene, ihm ganz allein gewidmete Bibliothek; eine Sammlung von physikalischen Instrumenten; eine Naturalien-Sammlung; einen großen Garten,

worin man auch botanische und ökonomische Anlagen gemacht hat; und endlich eine eigene Reitschule. Die vier Directoren der Akademie, die 18 Präfecte oder Aufseher über Moralität und Hausordnung, und die Professoren des akademischen Gymnasiums, sind sämmtlich Priaristen. Dann sind 18 Professoren für die philosophischen und juridischen Classen, theils Priaristen, theils weltliche; ferner 8 Lehrer für die französische, italienische, englische und böhmische Sprache und Literatur; drei Lehrer der freien Handzeichnung, drei Tanzmeister, ein Fechtmeister, ein Voltigir-Meister und zwei Bereiter an diesem Institute angestellt. Die Lehrgegenstände der Humanitäts- Classen werden wie bei den übrigen Gymnasien, und in den höhern Wissenschaften wie in den Universitäts-Collegien vorgetragen. Für diese Anstalt gibt es Stipendien-Stiftungen zu 149 Plätzen.

Die K. K. Akademie der morgenländischen Sprachen.

Sie ist in der Stadt, in dem Jacoberhofe Nr. 799, und wurde von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1754 gestiftet. Ihre Bestimmung ist, fähige Jünglinge zu den Geschäften mit der ottomanischen Pforte vorzubereiten. Die Stiftung wurde für zwölf Böglinge gemacht, welche sich hauptsächlich mit Erlernung der orientalischen Sprachen abgeben müssen; nebenher bekommen sie aber auch Unterricht in den europäischen Sprachen, in den philosophischen und juridischen Wissenschaften und anständigen Leibesübungen.

Wenn sie den vorgeschriebenen Cours in dieser Akademie vollendet haben, dann kommen sie meistens als so genannte Sprachknaben zur kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel, um sich dort in den orientalischen Sprachen noch mehr praktisch auszubilden. Nachher werden sie entweder bei der Staatskanzellei in Wien, oder bei der Gesandtschaft in Constantinopel als Beamte, oder als Consuln oder Dolmetscher in den levantischen Seehäfen oder in den Grenz-Provinzen angestellt.

Diese Akademie steht unter der Oberaufsicht der Hof- und Staats-Kanzellei. Director derselben ist Herr Franz Höck, Abt zu Lecker und Ratsch in Ungarn; zehn Professoren, wovon zwei zugleich Präfecte sind, leiten die Studien. Die Akademie besitzt eine Sammlung von orientalischen Manuscripten.

Das Pazmanysche Collegium.

Der Cardinal Peter Pazmany, Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran, hat im Jahre 1623 dieses Seminarium für Cleriker seiner Diocese, so wie für andere des Königreichs Ungarn und der denselben einverleibten Provinzen, gestiftet. Die Zöglinge dieses Institutes müssen auf der Universität Theologie hören und für geistliche Ämter ausgebildet werden; ihre Zahl ist auf 65 beschränkt, die sämmtlich blaue Talar Kleider tragen. Sie heißen nach dem Namen ihres Stifters „Pazmanyten“ und werden von einem Rector, der zugleich Domherr

von Gran ist, einem Vice-Rector, einem Spiritual, und einem Studien-Präfecte geleitet. Ihr eigenes, von dem Stifter gewidmetes Haus befindet sich in der Schönlaterngasse Nr. 683.

K. K. Gymnasien.

Es sind ihrer drei: 1) das Universitäts-Gymnasium; 2) das Gymnasium bei den Schotten in der Stadt; 3) das Gymnasium in der Josephstadt bei den Piaristen. Die Lehrer am ersten und letztern sind Piaristen; die Lehrer am Schotten-Gymnasium aber Benedictiner. Jedes dieser Gymnasien hat die nemlichen Lehrgegenstände, Lehrbücher und die nemliche Eintheilung in vier Grammatical-Classen, dann die Poetik und Rhetorik. — Das Schulgeld in den Gymnasien ist jährlich 12 Gulden.

Das K. K. Convict.

Dasselbe wurde im Jahre 1802 für arme Studierende errichtet, die irgend ein Stipendium besitzen. Das Gebäude befindet sich gerade der Universität gegenüber. Es führt jetzt die Aufschrift: Institutioni juventutis vocit Franciscus II. 1802. Die Zöglinge des Convicts besuchen das bei der Universität befindliche Gymnasium, haben aber einige Lehrer im Zeichnen, in der französischen und italienischen Sprache, und werden im Convicte nach einer gleichförmigen Lebensart unter genauer Aufsicht gehalten. Curator dieser Anstalt ist der niederösterreichische Landmarschall, Graf Carl von Dietrich-

*

stein, Excell.; Director aber Herr Leonhard Seitz, Piarist; auch sämtliche Praefecte sind Piaristen.

Das gräflich Löwenburgische Convict.

Es ist in der Josephstadt, neben dem Collegio der Piaristen, welche die Aufsicht darüber haben, und darin lehren. Es wurde im Jahre 1732 von dem K. K. Hofkammerrathe, Jacob Grafen von Löwenburg zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn gestiftet. Späterhin sind auch andere Stiftungen damit verbunden worden. Die Lehrgegenstände sind: die Normal-Kenntnisse, die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften; auch Sprachen, Zeichenkunst, Tanzen. Das Collegium hat eine eigene Bibliothek, und eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten. Seit der Wiederherstellung der Theresianischen Akademie hat sich die Zahl der Zöglinge im Löwenburgischen Collegio vermindert. Im Jahre 1802 hat man jedoch die Jünglinge, welche gewisse Stipendien genießen, verpflichtet, in dieses Collegium zu gehen, um daselbst erzogen zu werden. Auch werden Jünglinge, welche keine Stiftungen haben, gegen Entrichtung eines jährlichen Kostgeldes, welches nach den Zeitumständen bemessen wird, hier aufgenommen. Sie tragen dunkelblaue Uniform mit silbernen Epaulets, gelbe Westen und Beinkleider und Stahldegen. Curator ist Graf Joseph Carl Dietrichstein, Excell. Die Erzieher sind ebenfalls Piaristen.



L'école polytechnique.

293



Das k. k. polytechnische Institut.

Das k. k. polytechnische Institut und die Realschule.

Die ersten Verhandlungen über die Errichtung dieses Institutes fallen schon in das Jahr 1810; die damals nöthigen Finanz-Reformen lenkten jedoch die Aufmerksamkeit wieder davon ab, bis endlich Se. Majestät unter günstignern Verhältnissen zu befehlen geruhten, diesen wichtigen Gegenstand ohne Unterbrechung vollends zu erörtern. Der um das Studien-Wesen der österr. Monarchie so hochverdiente Staats- und Conferenz-Rath, Freiherr von Stifft, welcher das Departement des öffentlichen Unterrichts im Staatsrath besorgte, und dessen Scharfblicke, bei seinen ausgebreiteten vielseitigen Kenntnissen, die Wichtigkeit der Anstalt, um deren Einrichtung es sich handelte, nicht verborgen bleiben konnte, nahm sich derselben thätig an, umfaßte mit Eifer und Sachkenntniß ihr ganzes Wesen, half gründen und beschleunigen. Seinen erfolgreichen Bemühungen hat das Institut großen Theils seine gegenwärtige Gestaltung, und den Umfang seiner Hilfsmittel zu verdanken. Im Jahre 1815 wurde dem polytechnischen Institute auch die Real-Akademie als integrierender Theil zugewiesen, und am 14. October 1816 legte Se. Majestät der Kaiser unter großer Feierlichkeit den Grundstein zu dem prachtvollen Gebäude desselben auf der Wieden Nr. 28. In die Aushöhlung des Grundsteines unter der Eingangshalle, kamen außer den gangbarsten Münzen auch

mehrere Medaillen, nebst einer Pergamentrolle, welche folgende denkwürdige Worte des Kaisers enthielt: „Als Denkmal meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen der österreichischen Staaten zu verbreiten, und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe ich diesen Grundstein im Jahre tausend acht hundert und sechzehn den 14. October eigenhändig gelegt und gemauert.“ Zum ewigen Andenken an diese Feierlichkeit, bewahrt das Institut den silbernen Hammer und die Kelle, dann die Mörteltruhe und das Schreibzeug, deren sich der Kaiser bei dieser Gelegenheit bedient hatte. Die Localität dieses Gebäudes ist folgende: Es besteht aus einem gewölbten Erdgeschosse von 17 Fuß Höhe, und aus zwei Stockwerken; die Säle des ersten haben eine Höhe von 15, und jene des zweiten von 14 Fuß. Die Länge des Gebäudes beträgt 66 $\frac{1}{2}$ Klafter. Die Mitte desselben wird durch einen großen, ober dem Haupteingange befindlichen Saal eingenommen, welcher durch die beiden Stockwerke geht. Vor dessen Fenstern befindet sich eine Peristyle von sechs Säulen, jonischer Ordnung. Diese tragen eine Figuren-Gruppe, welche den Genius von Oesterreich, die Minerva an dessen Seite, einen Greis, der dem Genius zwei Jöglinge vorstellt, zwei weibliche Figuren mit Attributen der Industrie, einen Flußgott, eine weibliche Figur, die Geschichte darstellend und eine Tafel mit der Jahreszahl 1815 vor sich haltend, nebst

Attributen der Naturlehre, Geometrie, des Handels u. s. w. enthält. Die Gruppe wurde von dem akademischen Rathe und Bildhauer, Herrn Joseph Klieber, sehr schön ausgeführt. Unterhalb derselben befindet sich folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben:

Der Pflege, Erweiterung, Veredlung
des
Gewerbefleißes, der Bürgerkünste, des
Handels.
Franz der Erste.

Die Fronte des Gebäudes wird durch sieben Basreliefs, ebenfalls von Klieber, geziert; sie enthalten bildliche Vorstellungen der Baukunst, der Mechanik, der Physik, der Chemie, der Technologie, der Geschichte und Geographie, so wie der Handlungswissenschaften. Das Bohlendach des Gebäudes enthält große freie Räume, welche zu Sälen benutzt werden. Der unter dem Dache des mittlern Risalto enthält 12 Klafter im Gevierten, und hat von oben einfallendes Licht. Nach der Grundverfassung des Institutes, soll dasselbe eine Central-Bildungs-Anstalt für den Handel und die Gewerbe sein; es ist daher bestimmt, alle denselben zum Grunde liegenden wissenschaftlichen Kenntnisse zu verbreiten, und wohlunterrichtete Zöglinge und Männer zu bilden, die im Stande seien, Verbesserungen und neue Erfindungen in die Werkstätten überzutragen, und die praktischen Lehrer ihrer Gehilfen und Un-

tergebenen zu werden; weil nur auf solche Weise nach und nach die National-Industrie in ihrer Grundlage befördert und allgemein nützliche Kenntnissgang und gäbe werden können.

Als Lehranstalt enthält das polytechnische Institut Zwei Abtheilungen: 1) die commercielle und 2) die technische; in der ersten werden jene Lehrgegenstände vorgetragen, welche zur gründlichen Ausbildung der Handlungsgeschäfte erforderlich sind, dagegen umfaßt die zweite alle physisch-mathematischen Wissenschaften in ihren Anwendungen auf die technischen Ausübungen und Geschäftszweige. Die Vorkenntnisse, welche der zweckmäßige Besuch oben genannter Abtheilungen erheischt, kann man sich ebenfalls in der mit dem Institute verbundenen Realschule erwerben, in welcher durch zwei Jahrgänge alle jene Lehrgegenstände vorkommen, die überhaupt für eine gewöhnliche bürgerliche Ausbildung hinreichen. Solcher Vorbereitungs-Gegenstände sind in der Realschule: 1) die Religion, 2) Übungen im Schönlesen, 3) die deutsche Sprachlehre und der Styl, 4) die Elementar-Mathematik, 5) Geographie, 6) Geschichte, 7) die Naturgeschichte, 8) Zeichnen, 9) Kalligraphie, 10) die italienische, und 11) die französische Sprache. Der Cours dauert zwei Jahre.

Die commercielle Abtheilung, welche hierauf folgt, begreift die zur Ausübung sämtlicher Handelsgegenstände nöthigen höhern Lehrgegenstände, als da sind: 1) der Geschäfts- und Corre-

spondenz-Styl für Kaufleute, 2) die Handelswissenschaft, 3) das Handels- und Wechselrecht, 4) die Merkantil-Rechenkunst, 5) die kaufmännische Buchhaltung, 6) die Handels-Geographie, 7) die Handelsgeschichte, und 8) die Waarenkunde.

Die technische Abtheilung des Instituts begreift die physikalischen und mathematischen Gegenstände, nebst ihren Anwendungen auf die Vervollkommnung der technischen Künste und derjenigen öffentlichen und Privat-Beschäftigungen, welche sich auf deren richtige Kenntniß gründen. Diese Lehrfächer sind: 1) die allgemeine technische Chemie, 2) einige specielle chemisch-technische Fächer, 3) die Physik, 4) die Mathematik, 5) die Maschinenlehre, 6) die praktische Geometrie, 7) die Land- und Wasserbaukunst, und endlich 8) die Technologie. Der Lehr-Curs dauert drei Jahre.

An den beiden Classen der Realschule hat die gewöhnliche Schul-Disciplin Statt, das heißt, jeder Schüler ist verpflichtet, alle dort vorgetragenen Lehrgegenstände zu hören. Zur Aufnahme dasselbst sind diejenigen geeignet, welche bereits das 13. Jahr erreicht, und die vierte Classe einer Hauptschule zurück gelegt, oder ein Prüfungszeugniß von dorthier aufzuweisen haben.

Die Prüfungen werden am Institute öffentlich gehalten, und nach denselben die Zeugnisse ausgestellt.

Die Realschule steht unter einem Vice-Director, gegenwärtig Herr Franz de Paula Reif-

fer, auch als Schriftsteller rühmlich bekannt, und hat 10 ordentliche Professoren, nebst drei außerordentlichen Lehrern der lateinischen, böhmischen und englischen Sprache.

An der commerciellen und technischen Abtheilung des polytechnischen Institutes, findet die akademische Einrichtung Statt, nach welcher Jeder nur solche Fächer, die für seinen Lehr-Curs nöthig oder nützlich sind, daher auch einzelne Wissenschaften, frequentiren kann. Die Prüfungen jedes Einzelnen werden am Ende des Curses von dem betreffenden Professor, und im Beisein des Directors und zweier Prüfungs-Commissäre vorgenommen. Zur Aufnahme in die commercielle und technische Abtheilung, sind diejenigen geeignet, welche die zweite Vorbereitungs-Classse des Institutes, oder die Realschulen der Provinzen mit den erforderlichen Zeugnissen zurück gelegt haben, oder die nöthigen Kenntnisse durch eine Prüfung darthun. Ferner sind diejenigen, welche sämtliche Gymnasial-Classsen mit guten Zeugnissen absolvirt, endlich diejenigen, welche bereits in den philosophischen Classsen studirt haben, zur Aufnahme in alle Classsen geeignet. Hierzu ist ein Alter von 16 Jahren erforderlich.

Die Schüler und Zuhörer des Institutes sind von der Militär-Pflichtigkeit befreit, wenn sie sich in ihren Studien auszeichnen. Auf die Zeugnisse desselben wird bei Anstellungen besonders Rücksicht genommen. An der technischen Abtheilung des

polytechnischen Institutes befinden sich 9 Professoren, 8 Assistenten und zwei Werkmeister; an der Commercial-Abtheilung 5 Professoren. Director über die ganze Anstalt ist Herr Johann Joseph Prectl, k. k. niederösterreich. Regierungsrath. Derselbe gibt jährlich, im Vereine mit sämmtlichen Herren Professoren, ein Journal, unter dem Titel: Jahrbücher des polytechnischen Institutes, hier bei Gerold heraus, das eine fortlaufende Geschichte des Institutes, und sehr interessante Aufsätze, welche auf Beförderung der Industrie Bezug haben, enthält. Das Institut besitzt bereits eine zahlreiche Bibliothek mit ausgewählten Werken aus allen Fächern der physischen, mathematischen, chemischen, technologischen und commerciellen Wissenschaften, zur Benützung sowohl für die Professoren als auch für die Zuhörer. Bei Anschaffung neuer Werke wird auf die Vorschläge und Bedürfnisse der Ersteren besonders Rücksicht genommen. Die übrigen zahlreichen Sammlungen des Institutes bilden, außer dem, daß sie als instructive Hilfsmittel bei Lehrvorträgen dienen, auch zugleich ein eigentlich technisches Museum oder eine Erhaltungs-Anstalt für Künste und Gewerbe. Solcher Sammlungen gibt es mehrere; so befindet sich:

I. An der Realschule eine Sammlung für Mineralogie und Zoologie.

II. An der commerciellen Abtheilung eine Sammlung für die Waarenkunde.

III. An der technischen Abtheilung befinden sich die reichhaltigsten Sammlungen, und zwar:

- 1) die chemische Präparaten- und Fabricaten-Sammlung;
- 2) das mathematische Cabinet;
- 3) das physikalische Cabinet;
- 4) die Modellen-Sammlung;
- 5) die mathematische und mechanische Werkstätte, und endlich
- 6) das National-Fabriks-Producten-Cabinet, von welchem später ausführlicher die Rede sein wird.

Die Vorlesungen fangen mit 1. November an. Die Hörer der obern Abtheilungen entrichten eine Immatriculirungs-Gebühr von 10 fl. W. W. gegen Bescheinigung, deren Betrag zum Besten der Bibliothek verwendet wird; die Vorlesungen selbst aber sind unentgeltlich. Die Ferien werden nach jenen der Universität regulirt. Der wöchentliche Ferientag ist der Samstag. An diesem Wochentage können die Sammlungen vom 1. April bis letzten October, und zwar Vormittags von 8 Uhr bis Mittags um 1 Uhr, besehen werden. Die Eintrittskarten ertheilt der Herr Director.

Die k. k. Normal-Hauptschule bei St. Anna. Trivial-Schulen.

Erstere wurde von der Kaiserin Maria Theresia 1771 unter der Direction des Joseph Mesmer errichtet, und deswegen so benannt, weil sie allen

Schulen in der ganzen österr. Monarchie zur Norm oder Musterschule diente. Den Plan und die Bücher für diese Schule verfaßte Ignaz Felbiger, Prälat von Sagan. Am 13. Juni 1772 ertheilte die Monarchin derselben das erbländische ausschließende Privilegium zur Drucklegung und zum Verschleiß sämmtlicher Normal-Schulbücher, und am 1. Mai 1775 wurde sie von St. Stephan in das jetzige Gebäude in der Johannesgasse Nr. 980 übersezt. Die Lehrgegenstände der vier Classen dieser Schule sind: die Buchstabenkenntniß, das Lesen, das Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, die deutsche Sprachlehre, die Geometrie und Mechanik, die bürgerliche Baukunst, die Naturgeschichte und Naturlehre, die Erdbeschreibung und Geschichte, die Verfassung schriftlicher Aufsätze, die Anfangsgründe der geometrischen, architektonischen, und freien Handzeichnung, der Religions-Unterricht nach der Anleitung des Katechismus, die biblische Geschichte, die christliche Sittenlehre, die Erklärung der Evangelien u. s. w.

Zur Verbreitung einer gleichförmigen Lehrart besteht hier auch, nebst dem Unterrichte der Jugend, ein Lehr-Curs für Candidaten zu Schuldiensten und für Hauslehrer über die Grundsätze der Erziehung und Lehrmethode, und ein anderer für Candidaten zum geistlichen Stande über die Grundsätze des catechetischen Unterrichtes. Seit 1789 werden auch Vorlesungen über die physische Erziehung der Kinder, zuerst von Dr. Mastallier, dann von Dr. v. Portenschlag dem jüngern, und gegenwärtig von

Dr. Laurenz Novag unentgeltlich abgehalten. Vom Capellmeister Drechsler wird auch Unterricht im Druggenspiel und Generalbasse ertheilt.

Bis zum Jahre 1776 war der Unterricht in der Normal-Schule unentgeltlich, dann wurde ein mäßiges Schulgeld, jedoch nur für diejenigen, welche es leicht bezahlen können, eingeführt, um damit den Lehrern in den Vorstädten, die vom Schulgelde leben müssen, dasselbe für arme Kinder bezahlen zu können; ein Zeugniß des Bezirks-Pfarrers, welches die Armuth der Ältern bestätigt, befreit jedoch die Kinder vom Schulgelde.

Nach dem Muster der Normal-Hauptschule bestehen hier noch sechs Hauptschulen: die Zoller'sche Stiftungs-Hauptschule auf dem Neubau, die Hauptschule der Piaristen in der Josephstadt, die Hauptschule der Piaristen auf der Wieden, die Hauptschule auf der Landstraße, die Hauptschule in der Leopoldstadt, und die Hauptschule auf dem Bauernmarkte. Das Unterrichtsgeld in diesen Schulen ist jährlich 10 Gulden.

Es steht zwar jedem Familienvater frei, seine Kinder in den Lehrgegenständen der Normal-Schulen und der Gymnasial-Classen zu Hause durch Privat-Lehrer unterrichten zu lassen; wenn er sie aber nachher in die Gymnasien oder auf die Universität schicken will, so muß er sie durch die Normal-Schullehrer, oder im zweiten Falle durch die Professoren des Gymnasiums, förmlich über alle Gegenstände examiniren lassen, und von denselben Zeugnisse ihrer

guten Verwendung erhalten, sonst werden sie nicht in den höhern Schulen aufgenommen.

Die Trivial-Schulen sind für die untern Volksklassen errichtet; man lehrt darin bloß Religion, Lesen, Schreiben und die Rechenkunst. Solche Schulen sind in der Stadt 5, in den Vorstädten 53. Das Schulgeld in den Trivial-Schulen ist jährlich 3 Gulden. Die Normal-Hauptschule verlegt, wie schon früher bemerkt wurde, selbst die Normal-Schulbücher für die ganze Monarchie; den Verkauf derselben besorgt die k. k. Schulbücher-Verschleiß-Direction bei St. Anna Nr. 980. Oberaufseher der deutschen Schulen in der Wiener Diöcese ist Herr Augustin Turzan, Domherr zu St. Stephan.

K. K. Civil-Mädchen-Pensionat zur Bildung von Lehrerinnen.

Diese Anstalt wurde von Kaiser Joseph II. am 8. Juni 1786 errichtet, und befindet sich jetzt in der Vorstadt Allergasse Nr. 249. Kaiser Joseph wollte die weibliche Erziehung sowohl in Privathäusern als in Schulen verbessern, ohne dazu ferner Gouvernanten und Lehrerinnen vom Auslande nöthig zu haben; er machte die Stiftung auf 24 Mädchen zwischen 7 bis 14 Jahren, welche gänzlich frei gehalten werden; nebst diesen werden aber auch Mädchen für eine bestimmte jährliche Summe in dieses Institut aufgenommen, und genießen gleichen Unterhalt und Unterricht. Die Mädchen bleiben ungefähr 8 Jahre im Pensionat, und sind dann bestimmt,

als Gouvernanten in Privat-Häuser, oder als Lehrerinnen in öffentlichen Mädchenschulen einzutreten. Während ihres Lehr-Curses erhalten sie Unterricht in der Religion, im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen, Zeichnen, in der Naturlehre, Naturgeschichte, Erdbeschreibung, Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen, in der deutschen und französischen Sprache, und in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten.

Nach einiger Zeit werden immer wieder neue Zöglinge angenommen, welche von den ältern, die den Lehr-Curs schon vollendet haben, unter der Leitung der Lehrer, Unterricht erhalten; somit haben Einige Gelegenheit, sich schon im Institute selbst in ihrem künftigen Berufe praktisch zu üben.

Die Mädchen sind alle gleichförmig, zwar niedlich, aber ganz einfach gekleidet. Das Institut hat eine Obervorsteherin und drei Untervorsteherinnen, welche zugleich auch Lehrerinnen sind, einen Lehrer der deutschen Sprache, einen Lehrer der französischen Sprache, einen Religionslehrer und einen Zeichenmeister. Curator sind Se. Excell. Hr. Jos. Carl Graf v. Dietrichstein.

K. K. Erziehungs-Institut für Officiers-Töchter in Herrnsals.

Die Einrichtung und der Unterricht in diesem Institute, sind fast ganz die nemlichen, wie in dem vorher beschriebenen. Der Unterschied besteht bloß darin, daß hier niemand Anderer aufgenommen wird, als arme Officiers-Töchter, und daß sie Alle

vom Hofe frei unterhalten werden. Diese Anstalt stiftete Kaiser Joseph II. zuerst zu St. Pölten im J. 1775 für 26 mittellose und von verdienstlichen Altern erzeugte Officiers-Töchter; 1786 verlegte er sie nach Herrnals, in das dort bestandene und damals aufgehobene Pauliner-Kloster. In diesem Institute befindet sich eine Staatsstiftung von 40 Plätzen, ferner eine von 6 Plätzen der niederöstrerr. drei obern Herrenstände, sämmtlich für k. k. Officiers-Töchter. Die Aufnahme geschieht von Seite des k. k. Hof-Friegsrathes.

Das Pensionat der Salesianerinnen.

Die Salesianer-Nonnen, am Rennwege Nr. 542, haben ein Institut für Fräulein vom höhern Adel, die daselbst zwar Unterricht in Sprachen, Tanzen u. s. w. erhalten, aber doch mehr in einem Kosthause als Erziehungs-hause sind. Außer einigen wenigen freien Stiftungsplätzen müssen alle Kostgeherinnen eine gewisse Summe bezahlen, und die Nonnen nehmen für diese Bezahlung Fräulein von allen katholischen Nationen in das Haus.

Mädchen-Schule der Ursulinerinnen.

Die Ursuliner-Nonnen in der Stadt, Johannesgasse Nr. 979, haben in ihrem Kloster seit dem Jahre 1660 eine Schule für bürgerliche Mädchen, und unterrichten dieselben in vier Classen in allen Normal-Gegenständen, und nebenher auch in weiblichen

Handarbeiten. Diese Nonnen nehmen gleichfalls Kostmädchen an.

Die k. k. protestantisch = theologische
Lehr = Anstalt.

Die jungen Männer, welche bisher in den Kirchen und Schulen der Protestanten in Oesterreich angestellt wurden, pflegten ihre Bildung zum Theil im Inlande, zum Theil aber im Auslande zu erhalten. An jenen nicht unberühmten literarischen Instituten, die seit mehreren Jahrhunderten für die Religionsverwandten beider protestantischen Confessionen in Ungarn und in Siebenbürgen bestehen, legten sie den Grund zu ihrer gelehrten Bildung, um sodann nach Beendigung ihrer humanistischen und philosophischen Studien, und nach erhaltener Vorbildung in den theologischen Wissenschaften, sich auf den Hochschulen Deutschlands zu ihrer Bestimmung als öffentliche Lehrer an Kirchen und Schulen vollends auszubilden. Gründe von höchst entscheidendem Gewichte haben in dieser Hinsicht eine Veränderung nothwendig gemacht. Um die Nachtheile zu beseitigen, die in einer Zeit, wie die gegenwärtige ist, daraus entstehen könnten, wenn eine Classe von Staatsbürgern, die bestimmt ist, einen so wichtigen Einfluß auf die moralische und religiöse Cultur ihrer Mitbürger, und mithin auf das allgemeine Wohl zu äußern, an Orten, wo Niemand beauftragt ist, eine strengere Aufsicht über sie zu führen, den wichtigsten Theil ihrer literarischen Bildung er-

halte, haben Se. Majestät die Fürsorge zu treffen geruht, daß die künftigen Religionslehrer beider protestantischen Confessionen im Umfange der österreichischen Monarchie, die zu ihrem Amte erforderliche höhere Bildung nun in einer eigenen theologischen Lehr-Anstalt in Wien erhalten können. Se. Majestät erlaubten, an derselben sämmtliche theologische Wissenschaften, nach den Grundsätzen und im Geiste der protestantischen Kirche, mit anständiger Lehrfreiheit vorzutragen. Die zur Unterhaltung dieser Anstalt nöthigen Kosten wurden bei dem Staatsschatze angewiesen, und das Ganze mit väterlicher Milde ausgestattet. Die Eröffnung geschah am 2. April 1821. Das Locale, welches Se. Majestät für diese Anstalt miethen ließen, befindet sich im fürstl. Palm'schen Palais in der vordern Schenkenstraße Nr. 43; die derselben geschenkte Bibliothek des verstorbenen reformirten Superintendenten und Consistorial-Rathes Hilchenbach in Wien, ist bereits daselbst aufgestellt, und im kirchenhistorischen und exegetischen Fache sehr reich. Director dieser Anstalt ist Herr Johann Wächter, Superintendent und k. k. Consistorial = Rath u. S. Zöglinge zählt sie bereits 60 bis 70, größten Theils aus Ungarn und Siebenbürgen. Der Cours dauert in der Regel drei Jahre.

Vereinigte Schul = Anstalt bei der protestantischen Gemeinde.

Sie ist in der Dorotheergasse Nr. 1113 und

1114 bei den protestantischen Bethäusern, und hat einen geistlichen Aufseher von der augsbургischen, einen ähnlichen von der helvetischen Confession, einen Katecheten von jeder Confession, und vier Lehrer der vier Normal-Classen. Mit dieser Anstalt ist auch eine Mädchenschule verbunden, unter der Leitung einer Lehrerin. Im Jahre 1822 besuchten diese vereinigten Schulen 222 Knaben und 51 Mädchen.

Die militärische Schwimm-Anstalt und Schwimmschule.

Die letztern großen Kriege haben öfter gezeigt, wie nützlich und nothwendig den Soldaten einige Fertigkeit im Schwimmen sei. Um dieselbe zu verschaffen, ist seit fünf Jahren hier eine Schwimm-Anstalt errichtet, worin während der Sommermonate die Militär-Personen sich regelmäßig üben müssen.

Mit derselben ist zugleich eine Schwimmschule für Männer aus allen Ständen verbunden. Die in der Schwimmkunst noch gänzlich Unerfahrenen werden hier von geprüften Schwimm-Meistern methodisch unterrichtet; diejenigen, welche das Schwimmen schon verstehen, können sich hier mit dieser Leibesübung täglich erlustigen, oder in derselben noch mehr vervollkommen. Bloß Neugierige können der Übung im Schwimmen zusehen. Diese Anstalt ist auf jenem Arm der Donau angebracht, der an der Nord-Ost-Seite des Praters vorbei fließt, und man gelangt durch die links liegende Allee des Praters dahin. An Sonn- und Feiertagen ist auch

den Frauenzimmern gegen eine Gebühr von 20 fr. W. W. der Eintritt gestattet, damit sich vorzüglich die Mütter überzeugen mögen, daß das Schwimmen kein gefährliches Wagestück, sondern eine gründlich erworbene Kunstfertigkeit und eine zur jugendlichen Kraftentwicklung sehr nothwendige Leibesübung sei. Die Unterrichtsstunden für das Civile sind täglich Früh von 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. Für den vollständigen Schwimm-Unterricht sind vorhinein 48 fl. W. W. zu bezahlen; überdieß erhält der Schwimm-Meister vom Schüler bei der ersten und letzten Lection jedes Mal 3 fl. W. W. Für einzelne Schwimm-Lectionen zahlt man 2 fl. W. W. Das Abonnement für den ganzen Sommer zur Übung im Schwimmen ist 25 fl. W. W. Der Eintrittspreis für Zuschauer 20 fr. W. W.

Nebst den hier angeführten öffentlichen Anstalten gibt es auch eine ziemliche Anzahl von

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten für Knaben sowohl als auch für Mädchen, wo dieselben gegen ein verhältnißmäßiges Honorar in Kost und Wohnung genommen werden, und den nöthigen Unterricht in der Religion, in den Normal-Lehrgegenständen, in fremden Sprachen, im Tanzen, in der Musik und in andern Kunstfertigkeiten erhalten.

Für Knaben sind solche Institute gegründet worden, durch

Herrn Friedrich Krause, in der Josephstadt
Florianigasse Nr. 52, im eigenen Hause, für Kna-
ben protestantischer Altern.

— Friedrich von Klinkowström, in der Alfer-
vorstadt Nr. 96.

— Joseph Blöchlinger, auf der Wieden Favo-
ritenstraße Nr. 158, dem k. k. Theresianum ge-
genüber.

— Johann Kudlich, in der Stadt.

— Cajetan Gianastasio del Rio, auf der
Landstraße Nr. 108.

— Joh. Hofmann, auf der alten Wieden Nr. 242.

— Anton Koppensteiner, zu Hütteldorf Nr. 21,
nächst Wien.

— G. Fried. Häcker, auf dem Heumarkte Nr. 428,
für protestantische Zöglinge, und m. a.

Für Mädchen sind Erziehungs-Anstalten ge-
gründet worden, durch

Frau Elis. d'Angoisse, auf der Landstraße Haupt-
straße Nr. 237, für Töchter aus den gebildeten
Ständen.

— Sophie Katharine Olivier, in der Himmel-
pfortgasse Nr. 965.

— Theresia Mellini, in der Seilergasse Nr. 1092.

— Josepha Kürner, unter den Tuchlauben Nr.
555, im 2. Stock.

— Theresia von Beriot, geb. Leth v. Lethenau,
am Bauernmarkt Nr. 607.

— Anna Winter, am Strogischen Grunde Ro-
veranigasse Nr. 1, u. m. a.

Eine gute Näh- und Schlingeschule hält Frau Anna Mitterberger, in der Bischofsgasse Nr. 634, im 4. Stock.

Als Sprachmeister stehen im Rufe besonderer Geschicklichkeit, und zwar für die italienische Sprache, die Herren: Andreas Fornasari, am Spitzberg Nr. 135; Joseph Bötté in der Riemerstraße Nr. 812; Franz Kav. v. Roscio, in der Jacobergasse Nr. 799, und Carl von Melina, in der Kärnthnerstraße Nr. 941; — für die französische Sprache: die Herren: Joh. v. Bogtberg, in der Seilergasse Nr. 1088, woselbst er auch eine öffentliche Schule hält; Peter Silbert, auf der Wieden Nr. 177; Anton Maudonnet, in der Jacobergasse Nr. 799; Franz Merguin, am neuen Thore Nr. 194, woselbst er auch eine öffentliche Schule hält; — für die englische Sprache: Hr. Ferdinand Zierer, in der Kumpfgasse Nr. 831; — für die böhmische Sprache: Hr. Joh. Bromatko, zu Maria-Hilf Nr. 69; — für die ungarische Sprache: Herr von Marton, wohnhaft auf der Landstraße, Spiegelgasse Nr. 65; — für die polnische Sprache: Hr. Joh. Hoffstädter, in der Steingasse Nr. 428; — für die neugriechische Sprache: Herr Athanasius Stagirites, in der Jägerzeile Nr. 5.

Geschickte Tanzmeister sind die Herren Leopold Frühmann, im Bürgerspital Nr. 1100; Joseph Haselböck, auf der Wieden Nr. 72; Ignaz Schwarz, auf der Laimgrube Nr. 169; Anton Hornung, am Spitzberg Nr. 134, und Leopold Pachinger, in der

Josephstadt Nr. 28. — **Fechtmeister:** die Herren Jacob Ritter v. St. Martin, unter den Tuchlauben Nr. 558; Peter Bühot, zu Maria-Hilf Nr. 77; Jos. Protteaur, in der Alservorstadt Nr. 173. — **Bereiter:** die Herren Johann Neumann, am Plagl Nr. 2; Anton Strasser, auf der Wieden Nr. 157; Anton Mayer, zu Maria-Hilf Nr. 89, und Joh. Schimpf, niederösterreich. Landschaftsbereiter. Letzterer gibt in seiner eigenen neu erbauten Reitschule in der Leopoldstadt, in der großen Stadtgutgasse Nr. 378, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Unterricht in dieser Kunst.

Ferner hält Hr. Joh. Nep. Köhrich, Lehrer der Buchhaltungswissenschaft, auf der Wieden Allee-gasse Nr. 94, an Sonntagen eine öffentliche Handlungsschule in der Stadt, in der Michaeler-Schule; vom 3. October angefangen, sowohl von $\frac{1}{4}$ über 10 Uhr bis $\frac{1}{4}$ über 12 Uhr Vormittags, als auch von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Überhaupt belief sich im Jahre 1824 die Zahl der Privat- oder so genannten Hauslehrer auf mehr als drei hundert.

XXI.

Kunst = Anstalten.

Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste.

Der erste Entwurf zu einer Maler- und Bildhauer-Akademie wurde unter Kaiser Leopold I. im